



-  
An die BEA-Mitglieder  
und Gäste der Sitzung

Berlin, den 01.05.12

## Protokoll der BEA-Sitzung am 15.03.12

**APPROVED**

**Beginn** 19:00 Uhr  
**Ort:** BVV Saal, Haus 7, Fröbelstr. 17  
**Protokollant/in:** Daniela Bux  
**Anwesenheit:** siehe Anwesenheitsliste  
**Gäste:** Frau Zürn-Kasztantowicz (Bezirksschulstadträtin),  
Frau Münzberg (SenBJW Außenstelle Pankow)

### TOP 1: Begrüßung, Festlegung des Protokollanten und Beschluss Tagesordnung

Die Vorsitzende des BEA eröffnet die Sitzung. Das Protokoll führt Daniela Bux.

Die Tagesordnung wird mit folgendem Zusatz angenommen:

Unter dem Tagesordnungspunkt 7 – Verschiedenes wird aufgenommen:

7.1. JÜL – Wie weiter?

7.2 Benennung von VertreterInnen für den Integrationsbeirat

### TOP 2: Protokollkontrolle 16.02.12

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Beanstandungen angenommen.

### TOP 3: Inklusion – Stand in Pankow (Frau Münzberg, Schulberatung)

#### Anfragen vorab:

Frage: Welche Stellung bezieht Pankow zum Projekt? Wie ist die Entwicklung perspektivisch zu sehen?  
Hinweis auf Mangel an notwendiger Ausstattung.

Antwort: Pankow hat einen eigenen Ansatz. Der Berliner Schulversuch Inklusion war wenig erfolgreich.

Frage: Ist es ein Ziel, Schwerpunktschulen Inklusion zu schaffen?

Antwort: Nein. Zunächst muss aber ein Konzept für Berlin vorliegen. 6 Schulen interessieren sich für die Inklusion, es gibt aber gar nicht ausreichend Kinder in Pankow: 3,3 % behinderte Kinder in der Integration.

Inklusion heißt, alle Kinder „mitzunehmen“. Schulen sind in ihren Ressourcen flexibler, wenn eine größere Anzahl behinderter Kinder an einer Schule ist.

Kritik: Das widerspräche theoretisch der wohnortnahen Beschulung.

Frage: Wie wird die Förderquote ermittelt? - Wird Pankow eine eigene durchschnittliche Förderquote ermitteln?

Antwort: Förderquoten werden berlinweit ermittelt. Die Senatsverwaltung macht entsprechende Vorgaben.

Frage: Ist die Lücke zu den weiterführenden Schulen geschlossen – z.B. Gymnasien?-

Antwort: In Einzelfällen entsprechend der Möglichkeiten.

Frage: Sind die vorhandenen Fortbildungen ausreichend?

Antwort: Konzept wird weiterentwickelt – das bestehende Angebot wird von den Lehrern ausgeschöpft.

Frau Münzberg zeichnet die Entwicklung und Wegbereitung für Inklusion in Pankow nach:

Inklusion ist wertorientiert ausgerichtet - „Haltung“ der Pädagogen im Umgang mit der „Vielfalt“ ist entscheidend.

(An der Stelle folgt ein Vergleich mit der erforderlichen Aufgeschlossenheit zum Thema JÜL.)

Inklusion kann nicht angewiesen werden – sondern muss mit Überzeugung „gelebt“ werden. Ausgangspunkt für das Pankower Konzept in den Vorbereitungsjahren 2008/09 ist eine „Steuerrunde Inklusion“. Mit dem Aufbau des „Campus Picasso“ gehen erste Schritte weiterer Planungen einher. Ein Index für die Arbeit in der Inklusion wird zur Unterstützung der Beteiligten in der praktischen Arbeit entwickelt. (= z.B. Handbuch für die Arbeit mit Inklusion), Projekte zur inklusiven Unterrichtsentwicklung werden durchgeführt, Hospitationsangebote werden entwickelt. Parallel dazu läuft die Umstellung der Feststellungsdiagnostik zur Entwicklungsdiagnostik. (= die Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes in den Mittelpunkt) Mit dem Schuljahr 2009/10 fällt der Startschuss für das Pankower Inklusionsprojekt – 10 Schulen werden ausgewählt + 2 Oberschulen, die Entscheidung der Gesamtkonferenzen und der Schulkonferenzen ist Voraussetzung für die Teilnahme. Das jeweilige Schulprogramm wird entsprechend entwickelt. Seit Januar 2010 laufen Fortbildungsangebote für die Inklusionsteams. Durch die gewählten Maßnahmen wird das Projekt „von unten“ entwickelt.

Die Fortbildungsansätze werden kontinuierlich weiter konkretisiert und sind anfangs ausgerichtet auf die Schul-Teams. Die Angebote werden stetig weiterentwickelt z.B. „Wertschätzende Sprache“, neben den Fortbildungen, Hospitationen, Seminaren erfolgt die praktische Anwendung.

Ab September 2010: Die Arbeit mit dem Index für Inklusion an den Pankower Projektschulen beginnt. Der erste Austausch mit der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau in Wien startet im Mai 2011, die Zusammenarbeit mündet später im gemeinsamen Comenius-Regio-Projekt (Wien/Pankow) „Augenmerkkinder“, das ab August 2012 realisiert wird.

Seit Schuljahr 2011/2012 = totale Trennung von Diagnostik und Beratung – keine Feststellungsverfahren mehr in einem inklusiven Konzept, die Diagnostik ist bereits angepasst.

Im Sept. 2011 Evaluation des neuen Verfahrens – das Pankower Projekt ist übertragbar auf das Gesamtprojekt Berlin. Schwerpunkte eines Konzeptes für ein Beratungs- und Unterstützungssystem werden entwickelt. Es startet die Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität.

2012 : Anfang 2012 Entwicklung eines Konzeptes „Kulturelle Bildung“ bietet Möglichkeiten für weitere Anknüpfungen. Informationsveranstaltungen und Austausch mit Pankower Schulleitungen finden statt. Ein Konzept zur Organisation eines öffentlichen Forums wird entwickelt. Für LehrerInnen und ErzieherInnen ist ein Fachtag für Inklusion im Mai 2012 geplant.

Resümee: Inklusion ist nicht nur eine Frage der Schulen - inklusive Werteorientierung leben, ist eine gemeinschaftliche Aufgabe.

(Zum Thema Inklusion in Pankow wird ein Handout verteilt, das als Anlage zum Protokoll genommen wird.)

### **Anlage 1 Inklusionskonzept Pankow (siehe Materialeiten im Internet)**

Frage: Welche Richtung geht die Senatsverwaltung im Angebot/in der Auswahl der Weiterbildung? - In der Schule wird inkludiert und in den Horten wird „exkludiert“? -

Antwort: Grundlagen und Säulen für den weiteren Erfolg sind die Ausbildung, Fortbildung, Weiterbildung sowie der Einsatz von Inklusionsberatern (2 pro Bezirk). Bezirkliche Fortbildungsangebote werden weitere Grundsteine legen, um zu lernen, die Vielfalt mit unterschiedlich differenziertem Arbeiten aufzugreifen. (aktuell: nur 10 von 80 Schule sind im Projekt)

Kritik: Realität und Theorie prallen aufeinander. Wie kann sichergestellt werden, dass die Ausstattung, die wirklich gebraucht wird, tatsächlich in den Schulen ankommt? Ist in der theoretischen Darstellung alles nur geschönt? Zusätzliche Kräfte werden fehlen – Kinder sind die „Verlierer“. Immer schlechtere Ausstattung ist die Realität. Wird es an den Grundschulen die gleiche Ausstattung geben wie in den Förderzentren?

Antwort: (Grund-)Schule soll sich weiterentwickeln, aber die Ausstattung wird keine besondere zusätzlich sein.

Frage: Art und Weise Feststellungsverfahren nur für die Schulen im Projekt?

Antwort: Das dargestellte Feststellungsverfahren gilt für alle Schulen.

Frage: Wie steht es um das Bewusstsein der Senatsverwaltung – besteht ein Weiterbildungs-Bedarf der Entscheidungsträger?

Antwort: Die Außenstelle Pankow hat ein umfassenderes Verständnis von Inklusion – nicht nur Umsetzen der UN Behinderten-Konvention. Alle Kinder brauchen eine unterschiedliche Aufgeschlossenheit und Wertschätzung.

Frage: Welche Ausstattung wird gebraucht? Kann man durch Unterstützung von Elternseite dafür sorgen, dass die Ausstattung in den Schulen auch wirklich 1:1 ankommt?

Antwort: Es müssen 8 Kinder an eine GS kommen, damit die nötige Ausstattung dazu ebenfalls an die GS kommt. Vorteil: Zusätzliche Stunden können besser verteilt und genutzt werden.

Frage: Gibt es Konzepte für die „Lücke“ zwischen KiTA und GS? Wertvolle Zeit geht verloren, bis die Feststellungsverfahren abgeschlossen sind.

Antwort: Hinweis auf entsprechende Fachtagungen. Es gibt ein Handout für Erzieher zum Übergang KiTa/GS. Daneben werden Workshops veranstaltet, es gibt zahlreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaften / Kooperationen zwischen KiTas und GS, u.a. sogenannte „Schnuppertage“ - ein regelmäßiger Austausch findet statt, ein strukturierter Zusammenhang besteht.

Frage: An den Schulen ist eine Betreuung durch qualifiziertes Personal nicht immer gegeben. Es entsteht der Eindruck, die Noten werden „frisirt“ - Werden die Kinder nicht nur „durchgeschleppt“?

Antwort: Die Benotung wird individuell nur an den Stärken des jeweiligen Kindes gemessen.

Kritik: Es ist ein ewiger Kreislauf: Kein Personal – Keine Ausstattung!

Die Senatsverwaltung will einen Beirat zum Thema Inklusion unter Beteiligung aller Gruppen einrichten. Es sei notwendig, weitere Überzeugungsarbeit zu leisten. Eine Übergangszeit ist nötig, um erforderliche Grundbedingungen zu schaffen.

(Nur Schritte, die gemeinsam gegangen werden, werden auch wirklich gelaufen ...)

Hinweis auf die Info- Veranstaltung in der Schule am Senefelder Platz am 28.03.12.

Wortmeldung Frau Zürn-Kasztantowicz: Inklusion ist eine Einstellungssache und kann nur funktionieren, wenn alle aufgeschlossen sind und vorhandene Ressourcen ausgeschöpft werden. Aufforderung an alle, das mitzutragen.

**TOP 4: Mitteilungen und aktuelle Fragen an die Außenstelle SenBJW (Frau Münzberg)**

Ausstattung nächstes Schuljahr

Die Prognosegespräche mit den Schulleitungen sind abgeschlossen; Gegenprüfungen hierzu folgen im April; Pensionierungen, Versetzungen usw. werden eingerechnet. Im Mai finden Castings statt, dann steht fest, wie viele Einstellungen vorgenommen werden können.

Rückläuferquote (Gymnasien)

Frage: Eine ausgesprochene Rückläuferklasse soll vermieden werden? Antwort: Ja

Nachfrage: Schon in diesem Jahr? – Antwort: Ja.

Prognostisch wird es 36 Rückläufer (an die ISS) geben. Auf lange Sicht sind Kooperationen beider Schulformen unterstützenswert und sinnvoll.

Personalsituation Lehrer

Frage: Werden Lehrer an den OS durch den Schulabschluss des Doppel-Jahrgangs für den Einsatz an GS frei? - Wenn ja, wie wird das Procedere der Verteilung sein?

Antwort: Kein erheblicher Personal-Überschuss an den OS.

Nachfrage: Kein Einsatz in den unteren Klassen möglich?

Antwort: Zu 70 % sind Einstellungen von Sonderpädagogen für den Einsatz an GS vorgesehen.

Personalsituation Erzieher

17 Erzieher fehlen – Frau Seidenschwarz wird die Einstellungen selbst vornehmen, um das Verfahren zu beschleunigen.

**TOP 5: Aktuelles aus dem Bezirksamt**

**(Frau Zürn-Kasztantowicz, Bezirksschulstadträtin)**

Information: Gestern (14.03.) wurde von der BVV der Haushalt beschlossen.

Gartenarbeitsschule

Auswirkungen: Die Gartenarbeitsschule bleibt erhalten – ein Träger soll gefunden werden, um eine langfristige Sicherung zu ermöglichen.

Kürzungen bei Ferienfahrten, die vom Bezirksamt organisiert wurden

keine Ferienfahrten mehr - resultiert aus Kürzungen im Ressort Jugend.

Schwimmhalle Thomas-Mann-Straße

Die Schwimmhalle Thomas-Mann-Straße ist geschlossen. Die Berliner Bäderbetriebe fordern Mittel vom Senat für die Sanierung. Die Bäderbetriebe sind verpflichtet, Schulschwimmen, öffentliches Schwimmen und Vereinsschwimmen zu gewährleisten. Um Unterstützung der Initiative der Bäderbetriebe wird gebeten.

Es wird spontan folgender Beschluß gefasst:

**Der Bezirkselfternausschuß Pankow fordert das Abgeordnetenhaus von Berlin auf, in Abstimmung mit den Berliner Bäder-Betrieben die erforderlichen Mittel für die Sanierung der Schwimmhalle in der Thomas-Mann-Straße im Haushalt zu berücksichtigen und somit die erforderliche Absicherung des Schwimmunterrichts an den Pankower Grundschulen in der notwendigen Qualität wieder zu gewährleisten.**

**Angenommen bei einer Enthaltung.**

### **Anlage 2 Beschluß Sanierung Schwimmhalle Thomas-Mann-Str.**

#### Schulreinigung

Frage: Wer prüft, ob die Putzleistungen in den Schulen wie vertraglich vereinbart durchgeführt werden. Wie kann sichergestellt werden, dass die Leistungen den tatsächlichen Gegebenheiten gerecht werden?

Antwort: Zuschlag erfolgt über ein Vergabeverfahren; Die Schulreinigung gehört in die Zuständigkeit der Serviceeinheit Facility-Management. Vor Ort ist häufig keine Lösung der Probleme möglich. Die Kontrolle der Reinigungsleistung erfolgt durch den jeweiligen Hausmeister.

Gesundheitliche Folgen? Sind die Folgen von Schmutz und Staub ein Kreislauf der nicht zu durchbrechen ist? Materialien über Doris Fortwengel [doris-fortwengel@gmx.de](mailto:doris-fortwengel@gmx.de)

Das Thema soll weiterverfolgt werden: Plan: AG des BEA hierzu installieren? Rückmeldungen Interessierter an den BEA-Vorstand.

#### Lehrer-Selbst-Evaluationsportal

Frage: Hat das Lehrer-Selbst-Evaluationsportal ohne Kontrolle überhaupt eine Relevanz?

Antwort: Lehrer sind verpflichtet, diese Selbst-Evaluation durchzuführen, aber es findet tatsächlich keine direkte Überprüfung statt. Die Anweisung erfolgte per Rundschreiben an die Lehrer. Innerhalb von 2 Jahren ist ein Evaluationsvorhaben durchzuführen. Der Schulaufsicht muss Rechenschaft abgelegt werden.

Frage: Wie werden Rundschreiben der Senatsverwaltung kommuniziert?

Antwort: Über die Schulleitung, die eine Informationspflicht hat. Das Lehrer-Selbst-Evaluationsportal ist jedoch kein „Erziehungsinstrument“ für Lehrer.

Tipp an die Eltern: Gremienvertreter in der jeweiligen Gesamtkonferenz beauftragen, das Thema anzusprechen.

#### TOP 7: Berichte aus den Gremien

##### **Aus dem Bezirksschulbeirat (BSB):**

##### Abwanderung von Lehrern

Lt. Frau Rudnick ist die Abwanderung junger Lehrer in andere BL derzeit kein Problem. Da Lehrer in Berlin nicht mehr verbeamtet werden, muss ein Ausgleich geschaffen werden, um Berlin auf Dauer attraktiv für Lehrer zu machen. Die Eingruppierung in höhere Erfahrungsstufen ist eine Möglichkeit.

##### Neuwahlen

BSB-Vorstand neu gewählt – Vorsitz: M. Thunig / Stellvertreter: U. Lindstädt, D. Bux

##### Anmeldesituation – Lernanfänger

Bezüglich der Anmeldesituation ist eine wachsende Schülerzahl zu bewältigen. Die aktuelle Entwicklung zeigt, dass die Zahlen auch künftig weiter steigen werden.

##### Streitpunkt - Lehrmittel

Zum Thema Lehrmittel gab es eine Anfrage an das Bezirksamt – Welche Summe steht den Schulen für Lehrmittel zu und: Wie wurde verteilt?

74,26 Euro pro Schüler gehen an die Bezirke –

Kritik des BSB: Die Schulen haben in der Vergangenheit nur etwa ein Drittel erhalten, dabei sollen die Schulen die Mittel selbst verwalten. Mehr wurde nur an die Schulen verteilt, die sich konkret um Extra-Mittel bemüht haben.

Erste Überlegungen: Ab dem nächsten Jahr sollen zwei Drittel an die Schulen „durchgereicht“ werden. Kann eine Liste der ausgeschütteten Mittel als Anlage zum Protokoll genommen werden?

### **Anlage 3 Liste Lehrmittel aus BSB-Sitzung 20.02.12**

Auf die versuchte Stellungnahme der Bezirksstadträtin erhebt der BSB-Vorsitzende wiederholt den Vorwurf: Fakt sei, das Bezirksamt habe die Mittel nicht „ordnungsgemäß“ weitergereicht.

### **Antrag zur Geschäftsordnung (M.Wellner)**

Wortlaut: Beantragt wird, die Diskussion an der Stelle abzubrechen und die Diskussion in anderem Rahmen fortzuführen.

Der Antrag wird einstimmig befürwortet – Der Antrag ist angenommen.

Nachfolgend Vorschlag der Bezirksstadträtin:  
Vertreter der Senatsverwaltung zum Thema einladen.

### **Weiterer Antrag zur Geschäftsordnung (M.Wellner)**

Wortlaut: Beantragt wird, das Thema JÜL „vorzuziehen“.

Der Antrag wird einstimmig befürwortet – Der Antrag ist angenommen.

### **7.1 - Wie weiter mit JÜL?**

Anfrage: Wie reagieren? – Eltern geraten „zwischen die Fronten“, wenn Lehrer nicht mehr jahrgangsübergreifend unterrichten wollen.

Als Beispiel: Grundschule im Panketal. Eltern sind verunsichert. Wird die Jahrgangsmischung 1-3 weitergeführt?

Antwort: Es war ein Pilotprojekt mit guten Erfahrungen.

Weitere Wortmeldungen: An vielen Schulen laufe die Diskussion um JÜL „unterschwellig“.

Frau Münzberg führt an, dass von 42 GS nur fünf jahrgangsgleiche Klassen haben. An vier Schulen gibt es die 3-er Mischung.

Frage: Wie ist das Verfahren, wenn Schulen nicht mehr jahrgangsgemischt arbeiten wollen?

Antwort: Begründete Anträge muss(t)en bis zu den Ferien vorliegen. Bedingung ist ein Beschluss der jeweiligen Schulkonferenz. Die Anträge werden von der Schulaufsicht geprüft und entsprechend genehmigt. Gegebenenfalls muss zuvor konzeptionell nachgebessert werden.

Frage: Ist belegt, welche Methode erfolgreicher ist?

Antwort: Es ist wissenschaftlich nicht erwiesen, dass die Jahrgangsmischung erfolgreicher ist als der Unterricht jahrgangsgleicher Klassen – wichtig sei in erster Linie das differenzierte und problemorientierte Arbeiten.

Zum Thema besteht weiterer Diskussionsbedarf. Das Thema JÜL soll in einer der nächsten BEA-Sitzungen (ggf. als Schwerpunkt) erneut aufgegriffen werden.

### **Weiter mit: Berichte aus den Gremien**

Hinweis von Manfred Thunig auf den Gesetzentwurf „Hort für die Klassen 5 und 6“ – Auswirkungen: keine Ferienbetreuung für die Klassenstufen 5 und 6 vorgesehen.

Es wird entschieden, dem Protokoll eine schriftliche Zusammenfassung der Gremienberichte in der Anlage beizufügen.

**Anlage 4 Berichte aus dem Gremien**

### **TOP 8: Verschiedenes**

#### **Integrationsbeirat**

VertreterInnen des BEA können erstmals in den Integrationsbeirat entsandt werden.

Hierzu gab es vorab eine schriftliche Information. Benannt wurden Maria Mutjewa und Eva Schmitt.

Mit freundlichen Grüßen



Kathrin Schulz  
BEA-Vorsitzende

Daniela Bux  
Protokollantin

Dieses Protokoll ist mit Hilfe der EDV erstellt und ist ohne Unterschrift gültig (§§ 126 ff BGB).